

Jah. 1859 N. M. 123

# Volk's- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 63.

Sonntag den 14. August

1859.

## Anzeigen.

Bad Neustädtele.

### Musik-Unterhaltung.

Heute Sonntag den 14. dieß wird bei  
günstiger Witterung unter der Leitung des  
Herrn Musikdirektor Chatt in meinem Gar-  
ten musikalische Unterhaltung stattfinden, wo-  
zu ergebenst um zahlreichen Besuch bittet.

Entrée 6 fr. Anfang 3 Uhr.

Wittwe Schuler.

Winnenden. Unterzeichnete hat auf  
Martini d. J. ihre ganze Wohnung im 3.  
Stock zu vermieten.

Den 11. Aug 1859.

Fleischer Strubel's Wittwe

Winnenden. 4 Eimer guten Most  
sind dem Verkauf ausgesetzt.

Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Winnenden. Most-Eßig, die Maas  
à 6 fr. verkauft

A. Klob.

Winnenden. Es Werden bis Martini  
600 fl. gegen gute Güterversicherung aufzu-  
nehmen gesucht.

Von wem? sagt

die Redaction.

Winnenden. Gut erhaltenes Sauer-  
kraut ist zu haben

Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

## Winnenden.

### Gläubiger-Aufruf.

Auf den Antrag der Hinterbliebenen der  
kürzlich verstorbenen ledigen Catharina  
Schwörer werden etwaige Gläubiger der-  
selben hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche  
binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle  
geltend zu machen widrigenfalls sie bei der  
Verlassenschafts-Theilung unberücksichtigt blei-  
ben würden.

Winnenden, den 9. August 1859.

Amtsnotariat  
Ritter.

Winnenden. Kaufm. Schwarz hat  
1 1/2 Morgen Acker  
an der Herdmannsweiler Straße auf be-  
liebige Jahre zu verpachten!

## Laute Welt — stilles Herz.

Fortsetzung.

In dem kleinen Zimmer standen die beiden Men-  
schen, die noch vor kurzem einander ganz fremd ge-  
wesen, sich gegenüber.

Losea bleich, zitternd, fast unfähig sich zu  
bewegen, der Offizier in seltsam freudiger Auf-  
regung.

„Willst Du meine Tochter sein, liebes Mädchen?“  
fragte er endlich liebevoll zu ihr neigend.

Sie war in die Kniee gesunken und streckte voll  
bitteren Schmerzes die schönen Arme gegen ihn aus.  
„Es ist eine Trennung, eine Trennung fürs Leben,“  
rief sie sich plötzlich ihrer ganzen Lage bewusst werd-  
end. „O mein Herr! mein Herr, er hat mich da-  
rauf vorbereitet, daß es einst so kommen würde, daß



er sich vielleicht plötzlich und für ewig von mir trennen werde, nachdem er mich denen überliefert, die verpflichtet seien für mich zu sorgen. Mein Herr! Gatte meiner Mutter! er war mein Vater, nie gab's einen besseren, liebreicheren Vater, o Gott, mein Gott, werde ich ihn jemals wiedersehen?"

### 9. In Moskau.

Zwei Jahre waren verflossen seit dem Abende, an welchem Wilhelm Wendegold das Kind, das er erzogen, in die Hände des Obersten Neumann gegeben, Jahre von schwerer Bedeutung für die Geschichte der Welt.

Napoleon befand sich mit seinem Heere in Moskau, und es war seine Absicht, den ermatteten und angegriffenen Truppen eine angenehme Winterrast in der alten Czarenstadt zu gönnen.

Viele Offiziere von hohem Range hatten Anstalten getroffen, sich ihre Familien nachkommen zu lassen.

Französische Schauspieler waren auf Befehl des Kaisers herbeigezogen worden, um an diesem fernen Ende der Welt ihre Kunst zu üben.

Man sprach von glänzenden Bällen im Kreml, und ein junger schöner Mann in der stattlichen Uniform eines Majors von der leichten Reiterei ging in einem der seltsam und mit orientalischer Pracht geschmückten Gemäcker des Czarenpalastes auf und ab. Er trug den linken Arm in einer Schlinge, doch sah man es dem blühenden Gesicht nicht an, daß er mit einer tüchtigen Fleischwunde den Weg von Smolensk bis Moskau gemacht hatte.

Seine Gedanken schienen sehr heiter zu sein, denn sein Auge schimmerte in Freude, und um den hübschen Mund, den jetzt ein braunes Bärtchen schmückte, spielte ein wonniges Lächeln.

„Ich komme zu rechter Zeit, Major Rudin,“ saate ein leise eintretender, bedeutend älterer Mann, sich bößlich verbeugend, „um Ihnen Glück zu wünschen zu Ihrer so eben von Sr Majestät genehmigten Verlobung?“

„Woher wissen Sie das schon, Neday?“ fragte der junge Offizier, sich schnell zu dem Eintretenden wendend.

„Aus Ihrem Gesicht, Major,“ entgegnete der Andere, „es sieht aus wie ein Frühlingsmorgen,

Und werde ich nun auch endlich den Namen ihrer schönen Braut erfahren?“ setzte er fragend hinzu.

„Warum nicht? jetzt soll er Niemanden ein Geheimniß mehr sein, meine holde Braut ist die Tochter des Generals Neumann, den Sie, Neday, ja auch seit langer Zeit kennen.“

„Neumann? des Generals Neumann?“ entgegnete jener mit einem häßlichen Zwinkern der Augen, „Sie meinen doch nicht Hilmar-Neumann, den Sachsen, der vor Jahren große Güter erbt, die in den Ländern des Küntas Jerome liegend den angehenden jungen armen Doctor zu einem Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit Sr. Maj. machten, so daß er halb gezwungen in die große Armee trat?“

„Ich meine den General Neumann, einen der tapfersten und besten Offiziere in Sr. Majestät Armee,“ entgegnete der junge Major mit strengem Ton.

„Ganz recht, ganz recht, ich wollte ihm ja nicht zu nahe treten, durchaus nicht, ich wußte nur nicht, daß dieser wackere Offizier eine Tochter hat.“

„So erfahren Sie es jetzt,“ sagte Major Rudin freundlicher, „und noch überdies, daß diese Tochter hier ist, und daß meine Trauung mit ihr noch im Laufe dieses Winters vollzogen werden wird.“

„Sie haben's eilig, Major,“ entgegnete der Andere mit einem seltsamen Schielblick, „gratulire doppelt. Brauchen Sie Geld?“

„Nein, Neday, ich ließ Sie eigentlich nicht rufen es war der General Neumann selbst, der durch mich von Ihrer Arawesenheit hörte, und Sie hier treffen wollte.“

„Wer?“ fragte jener und seine Lippen wurden plötzlich bleich, und er legte die Hand auf die Stuhllehne, um das Zittern zu verbergen, das ihn überrieselte.

„Da ist er schon,“ sagte der junge Major, „ab, willkommen, mein Vater.“

General Neumann hatte sich in den zwei Jahren die seinen früheren fast noch etwas knabenhaften Adjutanten in einen prächtigen Jüngling voll Mannhaftigkeit umgewandelt, wenig verändert. Er trug jetzt die Generalsuniform und schien ein wenig stärker geworden. Nachdem er Rudins Händedruck bezügelnd erwiderte, saate er mit einem finstern Blick sich an Neday wendend:



„Ich habe Sie gesucht seit zwei Jahren, ich habe Briefe an Sie geschrieben, ohne jemals Antwort zu erhalten, jetzt sollen Sie mir Rede stehen, Sie sollen's, und müßte ich jedes Wort mit einem Schwertschlag aus Ihrer Seele ziehen!“

„Gernach, Herr General, gernach,“ entgegnete der Andere, der sich gefaßt hatte, „das scheint mir kaum eine Anrede, wie sie sich gegen einen Mann ziemt, der Ihre Geheimnisse in Händen hat.“

„Vor diesem jungen Mann sind es keine Geheimnisse mehr,“ sagte Neumann. „Er weiß Alles, so weit ich es selbst weiß. Besser, edler als ich, will er seinen unbefleckten Namen dem Mädchen geben, dessen Vater er nicht kennt, deren Mutter mir einst eben so theuer war, als die Tochter ihm jetzt ist, wenn ich auch deren Liebe und Vertrauen, verführt von Dir, Bösewicht, schändlich mißbrauchte.“

„Von wem sprechen Sie, Herr Hilmar-Neumann?“ fragte Neday, frech aufblickend, „doch wohl von der hübschen Seiltänzerin Georgette Chiarino, deren Günst nicht anders für Sie zu erlangen war, als durch die Ceremonie der Trauung? Sie waren damals noch ein junges Blut, aber der Gedanke, die Trauung bios zu fingiren, entsprang in Ihrem, nicht in meinem Kopfe. Sie hatten Furcht die Erbschaft ihres reichen Oheims, des Lieferanten Neumann zu verlieren, wenn Sie eine Seiltänzerin zu Ihrer Frau machten, und da Georgette von Ihnen weiter nichts verlangte als Beruhigung ihres Gewissens, so meinten Sie, diese würde ihr auch werden, wenn die Trauung nur zum Schein vollzogen.“

General Neuman verzog die Stirn. — „Sie haben Recht mich anzuklagen,“ sagte er finster, „und ich verteidige mich nicht, ich wollte die Einfachheit des armen Mädchens so schön mißbrauchen.“

„Georaette war klüger als Sie,“ entgegnete Neday finster, „denn sie ersuchte den alten Vater Ignaz aus Aulzig, der einst ihr Betchwater gewesen, die Trauung vorzunehmen, und als ich mit dem ankam, welcher die Rolle des Geistlichen spielen sollte, da fanden wir den wirklichen Priester schon und hüteten uns wohl ein Wörtchen von dem merkten zu lassen, was wir vorgehabt. Der Priesterrock meines Cumpans blieb ruhig im Sacke, er schlich sich fort, wie er gekommen und ich war Zeuge, wie der stolze Sohn des Geheimraths Hilmar mit der schönen Georaette, der Gefährtin des Feuerentfels Ariman, copulirt wurde.“

Fortsetzung folgt

## V e r s c h i e d e n e s .

Der Repspreis stellte sich in Saugau am 6. August auf 2 fl. 22 fr. 2 fl. 20 fr. und 2 fl. 19 fr. pr. Simri Borrath 143 Scheffel. Verkauf 113 Scheffel.

Der Repspreis in Hohenroden bei Aalen war bei 20 Scheffel Borrath 20 fl. für den Scheffel.

— In Hessen-Kassel hat der plötzliche Tod des Pfarrers Habicht in Folge eines Fliegenstichs große Verstärkung erregt. Er wurde von einer Schmeißfliege am Auge gestochen, zur eingetretenen Geschwulst gesellte sich die Rose und führte den Tod herbei. Die Section ergab den Fliegenstich als Todesursache, und man vermuthet eine Einflößung von Leichengift.

— Nach der Schlacht von Magenta sah ein Zuave unter den österreichischen Gefangenen einen noch sehr jungen deutschen Soldaten, der durch einen Bajonetstoß in den Schenkel ziemlich schwer verwundet war, sich nur mühsam fortzuschleppen, leichenblau aussah und jeden Augenblick ohnmächtig werden zu wollen schien. — Von Mitleid ergriffen ging der Zuave zu dem blutjungen Menschen heran und sagte, indem er auf seinen Tornister deutete: „Keyserlick, montez ce petit Sebastopol!“ — um sich durch eine Pantomime verständlicher zu machen, bückte er sich bei diesen Worten, und voller Freude erkletterte der Oesterreicher den Rücken seines mitleidigen Feindes, wo er sich dann auf dem Tornister so bequem als möglich setzte. — Einige Zeit war der Marsch fortgesetzt worden, als der Zuave fühlte, daß sein Gefangener unruhig zu sitzen begann, und gleich darauf in seinem in seinem Genick etwas Kaltes fühlte. — „Sécré, que faites vous donc?“ rief er ihm zu und sah sich zugleich zornig nach seinem Reiter um. — Erichdrossen über den wilden Blick seines bisher so gutmüthigen Trägers hielt der Gefangene ihm eine Locke hin, die



er so eben mit einer mühsam aus seiner Tasche gelangten Scheere dem Zuaven abgeschnitten hatte, und sagte dazu mit treuerzig gerührter Stimme: „Franzuz! Zuwenihr! Zuwenihr!“

— Eine Köchin zog einem lebendigen Al die Haut ab. Ihre Gebieterin kam dazu und machte ihr Vorwürfe über diese Grausamkeit. „Ei, Madame,“ entgegnete die Köchin, „darüber seien Sie ganz ruhig: das mache ich seit 25 Jahren so, und nun sind die Thiere schon gewohnt.“

**Heilbronner Frucht-Preise**

vom 10. August 1859.

**Waizen.**

Höchster Preis	12 fl. 54 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 54 fr.
Nieder-Preis	11 fl. 54 fr.

**Kernen.**

Höchster Preis	12 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 15 fr.
Nieder-Preis	11 fl. 58 fr.

**Roggen.**

Höchster Preis	8 fl. 12 fr.
Mittel-Preis	8 fl. 12 fr.
Nieder-Preis	8 fl. 12 fr.

**Gerste.**

Höchster Preis	9 fl. 40 fr.
Mittel-Preis	9 fl. 23 fr.
Nieder-Preis	8 fl. 48 fr.

**Dinkel.**

Höchster Preis	5 fl. 48 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 14 fr.
Nieder-Preis	4 fl. 24 fr.

**Haber.**

Höchster Preis	6 fl. 36 fr.
Mittel-Preis	6 fl. 10 fr.
Nieder-Preis	5 fl. 45 fr.

**Winnenden, Naturalien-Preise vom 11. August 1859.**

Getreide-Gattungen.	Unverkauft b. der letzten Schrinne.	Neue Zufuhr.	Gesammt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
Dinkel alt neu	90	159%	249%	alt 38 1/2% neu 158 5/8%	53	208	36
Haber.	—	51	51	44	7	841	15
						284	43

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preis pr Schfl	Mittel-Preis		Nied. Durch- schnitt. Preis per Schfl.	Der Preis ist		der Preis ist		Bemerkungen
		fl.	fr.		gestiegen per Schfl.	gefallen per Schfl.			
Dinkel, pr. Schfl.	5 46	5	28	5	21	}	—	16	Gewicht des Dinkels. per Scheffel
neu	5 31	5	18	5	5				
Gerste, 1 Sri.	1 8	1	4	—	—				alt 168 164 neu 176 168
Neue	—	—	—	—	—				durchschnittlich
Waizen, Kernen, 1 Schfl.	—	—	—	—	—				alt 166 250. neu 172 —
Haber,	7 9	6	28	5	48	—	4	—	alter Dinkel
Roggen, 1 Sri.	1 20	1	16	—	—				Höchst. Niedrfl. fl. fr. fl. fr.
Mischling, Einkorn,	—	—	—	—	—				6 30   5 12
Erbsen,	—	—	—	—	—				neuer
Linjen,	—	—	—	—	—				6 18   5 —
Welschkorn,	1 32	1	30	—	—				Bereinigter Mittel- Preis 5 fl. 23 fr.
Ackerbohnen,	2 20	2	—	—	—				
Wicken,	2 12	2	—	—	—				
Butter 1 Pfund	— 24	—	23	—	22				

8 Pfund Brod, — 22 fr. Nach der Brod-Taxation vom 22 Juli.

1 Kreuzerweck 7 1/2 Poth.